

Um bei der Probe gegen die Instrumente der 60 Musiker der Bigband anzukommen, stößt Clemens Gilhaus einen lauten Pfiff aus. Wenn er durch die Halle schallt, bedeutet das: Ruhig sein und hören, was der Leiter zu sagen hat (großes Foto). In mehr als 30 Jahren hat Gilhaus die AJG-Bigband sowie die Nachwuchsband „Benjamins“ zu einer einzigartigen Marke des bischöflichen Gymnasiums in St. Arnold gemacht. Vergangene Woche sowie heute und am morgigen Sonntag steht er zum letzten Mal mit über 200 Schülerinnen und Schülern auf der Bühne der Stadthalle in Rheine und dirigiert die große Oldie-Revue. Unser Redakteur Klaus Spellmeyer hat ihn vor und während der Premiere beobachtet.



# Mit Pfiff die Liebe zur Musik geweckt

## STIMMEN

**Simon Woltmann**, Nachfolger von Clemens Gilhaus: „Clemens Gilhaus ist für die Öffentlichkeit ein Vollblutmusiker und Entertainer; ein musikalischer Macher, der sich für seine Projekte bis zum Letzten aufopfert. Was ich nach einem Jahr intensiver Zusammenarbeit mit der Bigband und ihm unbedingt ergänzen möchte: Er ist ein herausragender Pädagoge, der mit sehr viel Menschenkenntnis und Sensibilität es schafft, aus so vielen Schülern eine Einheit zu bilden und zeitgleich doch jeden immer im Blick hat und dessen Talent individuell fördert.“

\*\*\*

**Ruth Janning**, Lehrerin: „Clemens hat sein Hobby zum Beruf gemacht und ist dafür rund um die Uhr im Einsatz.“

\*\*\*

**Thomas Uphoff**, Lehrer: „Clemens lebt im Privaten und unterrichtet an der Schule nach seinem Motto: „Die wichtigsten Worte im Leben sind ‚Bitte‘ und ‚Danke‘.“

\*\*\*

**Heike Weber**, Lehrerin: „Clemens hat an sich und an seine Bigband den Anspruch von musikalischer Qualität und Professionalität - dafür fordert und gibt er uneingeschränktes Engagement mit viel Zeiteinsatz. Darüber hinaus aber hat er als Pädagoge die einzelnen Kinder und Jugendlichen sehr im Blick und schafft es über die Musik immer wieder, alle noch so unterschiedlichen Charaktere zu einer tollen Gemeinschaft zusammen zu schweißen. Ich denke, deshalb konnte die Bigband über so lange Zeit zu einem solchen Erfolgsrezept werden!“

\*\*\*

**Maria Kleinitz**, Lehrerin: „Clemens hat stets das gemacht, was er liebt: Musik für sich und für andere. Und als Lehrer ist es ihm mit viel Herzblut und großem Einsatz gelungen, Generationen von Schülern für Musik zu begeistern und sie dadurch nicht nur musikalisch in ganz besonderer Weise zu fördern und zu prägen.“

\*\*\*

**Elisabeth Rott**: „Ich kann mir die Oldie-Revue ohne Clemens gar nicht vorstellen, und umgekehrt geht das auch nicht. Das ist einfach eins.“

\*\*\*

**Stefan Schulte**: „Also ich sage ´mal, bei aller Liebe“ war Clemens immer „schlicht und einfach“ geprägt von christlichen Tugenden, die er vorbildlich gelebt hat und weiterleben wird. Für die (neue) Zukunft gilt sein Spruch „Halt´ die Ohren steif“

\*\*\*

**Jan (11)**: „Ich finde es sehr traurig, dass er geht. Er hat mir auf der Posaune sehr viel beigebracht, obwohl ich erst ein Jahr dabei bin.“

\*\*\*

**Heike Spieker**: „Ein toller Mensch, der sich aufs Äußere in seiner Musik und dem Drumherum am AJG und in seiner Freizeit engagiert.“

\*\*\*

**Jan (16)**: „Er ist immer gut drauf und ein Super-Typ.“

\*\*\*

**Kevin (18)**: „Er hat sein Lebenswerk vollbracht und geht verdient in den Ruhestand.“

\*\*\*

**Leon (16)**: „Er hat die Bigband gut auf Vordermann gebracht.“

\*\*\*

**Eva (15)**: „Er ist immer hilfsbereit und sehr organisiert.“

\*\*\*

**Nele (15)**: „Ist sehr hilfsbereit und manchmal sehr streng, muss ja auch sein. Er ist ein Perfektionist.“

\*\*\*

**Lea (15)**: „Herr Gilhaus ist sehr sympathisch und auch sehr herzlich. Er will das was er sich vorgenommen hat, auch erreichen und schafft das meistens auch.“

am what I am – Ich bin, was ich bin. Die Botschaft des Musical-Songs klingt wie ein Lebensmotto von Clemens Gilhaus: Man lebt nur wirklich, wenn man zu sich selbst steht. Marie Wehmschulte singt es, während der Dirigent vor der Bigband mit seinem rollenden Keyboard die Schlagzeuger und Bläser im Auge behält.

Es sind die letzten Male, bei denen der 60-Jährige Gänsehaut mit seiner eigenen Band bekommt. „Demnächst sitze ich in der fünften Reihe und höre zu.“ So gespannt wie die vielen ehemaligen Bandmitglieder, die in dieser Woche in der Stadthalle sitzen. Sie ste-

rade überlegst du schon wieder, wie du die Abiturienten in der Band ersetzen kannst“, erklärt er. Bei seiner Bigband wurde nur einer älter: Clemens Gilhaus. Der ständige Neuanfang ist nichts mehr für ihn. Den Heilig-Geist-Chor in Emsdetten dagegen gibt er nicht ab. Die Sängerinnen und Sänger sind ihm seit vielen Jahren treu. 33 Jahre hat er sein Talent in sein Steckpferd gesteckt, die Bigband des AJG und die Benjamins. „Die Zeit, sie ist einfach verflogen“, sagt er nachdenklich. „Schwupp, weg sind sie, die Jahre.“ Der Kaffee ist inzwischen lauwarm. Zu viel gibt es immer zu besprechen, wenigen Stunden vor dem Auf-

gen“, sagt er auf der Bühne in einem Interview mit Thomas Uphoff. Mit Wehmut gibt er jetzt die Truppe an Simon Woltmann weiter. Seit einem Jahr arbeitet Gilhaus mit ihm zusammen. „Ich bin ganz sicher, dass die Bands in gute Hände übergeben und top weiterlaufen werden.“

Das haben die Zuschauer bei der Premiere nicht erwartet: Die ersten Blumen überreicht Gilhaus dem Nachfolger mit den Worten: „Du hast es verdient“. Ein Stück verkehrte Welt an diesem Abend. Die aber auch zeigt, wie sehr der scheidende Dirigent zu gleich Mensch ist und die Leistungsbereitschaft seines Nachfolgers hoch anerkennt.

stück“, gestehen leise einige Mädchen, die Saxophon oder Querflöte spielen. Später solltet es reibungslos klappen. Aber das wissen sie jetzt noch nicht, während sie ein paar schnelle Läufe blasen.

Für die Starparade haben sie genügend geübt: „Ohne Fleiß kein Preis“, sagt Gilhaus gern und überzeugt. „Sway“ ist das absolute Lieblingsstück der AJG-Musikerinnen, fantastisch gesungen von Cornelius Laurenz. „Und dann noch die Geige dabei“, schmelzen sie dahin.

Alle müssen die Augen schließen. Es ist keine Konzentrationsübung. Gilhaus will wissen, wer noch nicht zum Schminken war. Ein paar

AJG-Schulleiter Meinolf Dörhoff misst die Leistung: „Das sind zehn Jahre permanente Probe“. 1200 Schüler habe Gilhaus massiv begleitet und positiv geprägt.

Clemens Gilhaus hat mit seiner AJG-Bigband und den Benjamins auch die „Welt ein bisschen menschlicher gemacht“ (Dörhoff). Denn er hat für viele Projekte Spenden gesammelt: Unicef, Rumänien-Hilfe, Misereor, Mukosviszidosehilfe, Projekt Christoph, Ghana-Projekt, Haus Hannah...

Drei Stunden jagt ein Song den nächsten. Heute und morgen wird die Oldie-Parade noch aufgeführt. Ende Juni geht die Bigband mit Cle-



hen nach drei Stunden auf, applaudieren minutenlang. „Wenn es dir gelingt, dass die Ehemaligen mit offenem Mund zuhören, dann hast du es geschafft“, sagt Gilhaus.

Der Lehrer am Arnold-Janssen-Gymnasium bekommt Anerkennung, hat Erfolg, auch dank einiger deutscher Tugenden: Er ist gut organisiert, hartnäckig, ehrgeizig, schätzt Pünktlichkeit. „In zwölf Minuten seid ihr auf der Bühne.“ So genau will er´s haben.

Zum Kaffeetrinken kommt er kaum. Eine Leidenschaft, die er beibehalten hat. Das Rauchen hat er vor fünf Jahren aufgegeben. Es war die Zeit, als sein Herz von Quickstepp auf Slowfox umschaltete.

Ein Grund, warum er die Bigband an Simon Woltmann übergibt. „Nach der Oldie-Par-

tritt. Eines der 230 Kinder hat immer ein Anliegen. Schnell etwas regeln: Kostüme, Schminken, Technik, Blumen. 1200 Kinder hat er in den 33 Jahren in der Oldie-Parade geführt, mit Ehrgeiz und dem Willen, die jungen Musiker zu perfektionieren. Er stachelt sie an, ihr Instrument zu beherrschen.

Große Talente sind während der dreistündigen Show zu hören. Die vielleicht noch nicht ahnen, wie sehr Clemens Gilhaus sie geprägt hat: Gitarrist Patrick Stadler, die Sängerinnen Alicia Schnieders, Marie Wehmschulte und Madeleine Arndt. Oder René Konert, der auf „seiner Trompete singt“ (Gilhaus).

Nur einige Musiker von vielen, die durchgehalten haben – auch dank der Bigband. „Der Anfang – ich habe das Gefühl, der war vor 14 Ta-

Um sich selbst macht Gilhaus dagegen nicht viele Worte.

Noch einmal gelbt der Pfiff auf den Fingern durch die Stadthalle, drei kleine Jungs zucken zusammen, die mit ihren Drumsticks einen schnellen Rhythmus auf der Stuhlkannte schlagen. „Die können ihre Hände einfach nicht ruhen lassen.“ Jetzt, eine Stunde vor der Premiere, konzentriert sich Gilhaus ganz auf die Musik.

Die Musiker stimmen ihre Instrumente. Jedes einzelne gleicht er mit einem „A“ auf seinem Keyboard ab. „Das geht doch gar nicht“, fährt er hoch. In der Ecke tuscheln ein paar Mädchen, stören die Konzentration. Auf den Notenständern liegt der Saxophon-Muckel. Eigentlich ein Klarinetten-Muckel, aber der Bigband-Leiter hat´s umgeschrieben. „Unser Angst-

Finger gehen hoch. Die anderen bekommen es nicht mit. Selbst daran denkt der Bandleader noch kurz vor dem Auftritt. Irgendwie ist er gleichzeitig überall.

Noch einmal schärft er den Musikern ein, was sie auf jeden Fall beachten müssen: „Lächeln, lächeln, lächeln.“ Der Fotoklassiker will uns an diesem Abend nicht gelingen: Der große Dirigent, irgendwo allein auf einem Stuhl, in sich versunken mit wehmütigem Blick. Stattdessen wirkt er gelassen, beantwortet warmherzig und geduldig jede Frage der Schüler, die ihn ansprechen. Er ist Perfektionist und Energiebündel bis zur letzten Minute. „Das muss er ja auch, sonst würde es nicht klappen“, sagt eine Flötistin und lächelt.

Sechs Oldie-Revues hat Clemens Gilhaus durchgeführt.

mens Gilhaus ein letztes Mal auf Tournee. Zwölf Benefizkonzerte geben sie unter anderem in Fulda, Salzburg, München, Würzburg und zuletzt am 11. Juli in Münster. Sie sammeln Spenden für die Erdbebenopfer in Nepal und die Kinder-Nothilfe in Syrien.

Am 27. September spielen die Bigband und Benjamins beim Emsdettener September. Nach dieser langen Abschiedstournee ist Feierabend für Clemens Gilhaus.

„Ich finde es ganz schade, dass der Herr Gilhaus geht. Er ist ein toller Mensch“, sagt Nils (11) und trommelt mit seinen Sticks in der provisorischen Stadthallen-Kantine, während der Kaffee durchläuft. Er kann halt die Hände nicht still halten. Ein bisschen ist auch der Mann am Keyboard Schuld. Er hat ihm schon viel beigebracht.